Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 440. | Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 19. September 1907.

Geschäftsstelle in Berlin. Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI a Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 19. September.

Die Posener Festungskriegsübung.

Zwei Tage der Festungskriegsübung sind vorüber. Das Schlachtenglück hat sich bisher entschieden der angreifenden Partei zugewandt, die infolge ihres energischen, tatkräftigen Vordringens bereits näher an die Festung Posen herangekommen ist, als sie selbst wohl erwarten durfte. Allerdings ist ihr dies, so lesen wir in den „Berl. N. N.", auch nur mit großen Verlusten gelungen, und im Ernstfalle hätte jeder Fuß gewonnenes Terrain mit vielen Menschenleben bezahlt werden müssen. Zwar versuchte der Verteidiger, der noch mit einer großen Truppenmacht jenseits der Fortlinie stand, dem Vordringen des Gegners Einhalt zu tun; aber es nutzte alles nichts. Schritt um Schritt mußten die Verteidiger zurückweichen und sich bis in die Fortlinie zurückziehen. Der Angreifer folgte und besetzte den Streitorter Forst, aus dem ihn alle Bemühungen der Belagerungspartei nicht wieder hinauszudrängen vermochten; er konnte, trotzdem er starke Verluste erlitt, die einmal gewonnenen Stellungen behaupten.

Da für die Nacht ein weiteres Vordringen des Angreifers zu erwarten stand, mußten die Verteidiger selbstverständlich stets auf der Hut sein. Bei Einbruch der Nacht wurde es in den Forts, Unterständen und Zeltlagern im Walde wieder lebendig. Die einzelnen Kompagnien rückten dem Feinde entgegen, um sein weiteres Vorgehen aufzuhalten. Drei Scheinwerfer waren während der Nacht zum 17. cr. in voller Tätigkeit, um die Maßnahmen der Gegenpartei nach Möglichkeit zu entdecken.

Erst gegen Morgen kehrten die Truppen an ihren Unterkunftsort zurück. Sie sind in beständiger Kriegsbereitschaft und in der Lage, zu jeder Zeit dem Feinde entgegenzumarschieren, da sie untereinander mit Fernsprechanlagen, elektrischem Läutewerk usw. verbunden sind und daher sofort Nachricht vom Anmarsch des Feindes erhalten. Die Nächte sind empfindlich kalt, und die Soldaten, nur in eine Decke gehüllt, können über Hitze nicht klagen. Bei Tage kann ein großer Teil der Truppen ausruhen. Von Zeit zu Zeit alarmiert der Hauptmann seine Kompagnie, und die Mannschaften müssen die Laufgräben und Schützengräben besetzen.

Ununterbrochen donnern Tag und Nacht die Kanonen. Die Gegner beschießen sich teilweise auf Entfernungen von über 5000 Meter. Der zweifellos interessanteste Teil der Festungskriegsübung wird sich am Freitag und Sonnabend abspielen, besonders wenn am letztgenannten Tage der entscheidende Sturmangriff unternommen wird.

Kriegsminister v. Einem ist Mittwoch abend 7 Uhr zu der Uebung in Posen eingetroffen.

---

* **Der Großherzog von Baden erkrankt.** Die „Karlsruher Zeitung" meldet im Hofbericht aus Mainau: Der Großherzog von Baden ist seit Sonntag unter erheblicher Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens an einer fieberhaften Darmstörung erkrankt. Die Schmerzen haben im Laufe des Dienstag aufgehört, auch das Fieber ist in der Abnahme begriffen.

* **Der Kolonialdirektor Dernburg** ist auf seiner Reise durch Deutsch-Ostafrika am Dienstag, von Tabora zurückkehrend, wieder in Muanza am Viktoria-Nyanza eingetroffen.

Frhr. Speck von Sternburg.

Aus New-York geht uns folgende Meldung zu: Die hiesigen Blätter besprechen mit Genugtuung das Berliner Dementi der Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Botschafters Frhrn. Speck von Sternburg. Besonders die New-Yorker „Times" hebt die innigere Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hervor, seitdem Frhr. v. Sternburg als Botschafter in Washington ist. „New-York Harald" bemerkt, der deutsche Botschafter sei zurzeit der bedeutendste Diplomat in Washington. Der Hinweis, Frhr. v. Sternburg werde nur solange in Washington bleiben, als Roosevelt Präsident sei, nötige zur Erwiderung, daß Sternburg, wenn er nicht auch das Vertrauen des Volkes genösse, nicht soviel hätte erreichen können.

* **Ordensverleihungen an ausländische Offiziere.** Der „Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Schwertern an den russischen General Kuropatkin, des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Feldmarschalleutnant Conrad von Hötzendorf, Chef des Generalstabes, des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Schwertern an den russischen Generalleutnant Mischtschenko, Kommandanten des 1. kaukasischen Armeekorps, des Roten Adlerordens 1. Klasse an den russischen General Scalon, Generalgouverneur von Warschau und des Kronenordens 1. Klasse mit Schwertern an den russischen Generalleutnant Herschelmann, Generalgouverneur von Moskau.

Die Bezüge erkrankter Handlungsgehilfen.

Die Frage, welche Bezüge der Handlungsgehilfe im Falle seiner Erkrankung für die ersten sechs Wochen genießen soll, ist bekanntlich eine strittige und auch im Reichstage in den letzten Sessionen wiederholt behandelt worden. Im Reichstage war unter den Fraktionen eine gewisse Stimmung vorhanden, dem Handlungsgehilfen außer dem vollen Gehalt auch noch das volle Krankengeld zuzubilligen, so daß der erkrankte Gehilfe in den ersten sechs Wochen, gleichgültig, ob es sich um eine leichte oder schwere Erkrankung handelt, ungefähr das Einundeinhalbfache derjenigen Bezüge erhalten würde, welche er im gesunden und arbeitsfähigen Zustande nach dem Vertrag erhält. Die Aeußerungen der Regierung standen hiermit nicht im Einklange. Die Regierung hält es nicht für billig und erachtet es für eine zu große Belastung der kleineren und namentlich auch der verheirateten und mit Kindern gesegneten Prinzipale, wenn diese den erkrankten Gehilfen neben dem Krankengeld, das sie aus der Krankenkasse beziehen, auch noch das volle Gehalt weiter zahlen sollen und daneben noch auf eigene Kosten für eine Vertretung der Erkrankten zu sorgen haben. Regierung und Reichstag stimmten aber darin überein, daß eine klare gesetzliche Regelung dieser Frage geboten sei.

Wie wir hören, ist jetzt dem Bundesrat eine Vorlage zugegangen, in welcher der schon im Reichstage kundgegebene Standpunkt der Regierung seinen Ausdruck findet. Während jetzt nach dem Handelsgesetzbuch der Prinzipal berechtigt ist, dem Handlungsgehilfen für die Zeit seiner Erkrankung den Fortbezug des Gehalts vertragsmäßig zu versagen, würde nach der Vorlage der Regierung dieser Fortbezug des Gehalts unbedingt dem Handlungsgehilfen gesichert sein. Dahingegen würde in denjenigen Fällen, in welchen jetzt der Handlungsgehilfe sein Gehalt während der Erkrankung unverkürzt fortbezieht, in Zukunft dem Prinzipal gestattet sein, auf das Gehalt dasjenige in Anrechnung zu bringen, was der Gehilfe an Krankengeld empfängt. Die neue von der Regierung vorgeschlagene Bestimmung sichert dem Handlungsgehilfen unter allen Umständen eine Einnahme, welche derjenigen gleichkommt, die der Gehilfe in gesundem Zustande zu beanspruchen hat. Vermutlich wird die Vorlage noch zu ausführlichen Auseinandersetzungen im Reichstage Anlaß geben. Sie hat einen Vermittelungsweg eingeschlagen, insofern sie den Handlungsgehilfen nicht alles gewährt, was diese beanspruchen, andererseits aber auch den Prinzipalen mehr Verpflichtungen auferlegt, als diese jetzt zu tragen haben und auch ferner zu tragen wünschen.

---

* **Vom Reichsvereinsgesetze.** Die Mitteilungen, welche ein Berliner Blatt in seiner gestrigen Morgennummer über den Inhalt des im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurfes eines Reichsvereinsgesetzes brachte, sind, wie unser Berliner npc.-Mitarbeiter erfährt, fast in sämtlichen Einzelheiten unzutreffend, und es verlohnt sich daher nicht, sie wiederzugeben. Keinesfalls wird sich der geplante Entwurf von den einfachen Grundlinien entfernen, welche ihm vorgezeichnet sind, wenn etwas praktisch Brauchbares und der allseitigen Uebereinstimmung Sicheres geschaffen werden soll.

* **Das staatliche Schleppmonopol.** Zur Regelung des staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal, dem Lippe-Kanal und den Zweigkanälen dieser Schiffahrtsstraßen wird, wie wir hören, dem preußischen Landtage in seiner nächsten Tagung ein besonderer Gesetz-Entwurf zugehen. Es wird durch denselben auch die Einrichtung des Schleppbetriebes durch elektrischen Schleppzug oder durch freifahrende Remorqueure festgelegt werden. Ferner soll durch dieses Gesetz auch die im § 18 des Kanalgesetzes vom 1. April 1905 vorgesehene besondere Genehmigung für Schiffe mit eigener Kraft zum Befahren dieser Schiffahrtsstraßen einheitlich geregelt werden. Diese Regelung sowie die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel sind schon durch das Kanalgesetz einem besonderen Gesetz vorbehalten.

* **Gebührenordnung für das Kunstgewerbe.** Die deutschen Architekten und Ingenieure berechnen ihre Honorare nach einer Gebührenordnung; den deutschen Kunstgewerbetreibenden fehlte aber bisher eine solche Grundlage. Der Verband deutscher Kunstgewerbevereine, dessen Vorort zurzeit der Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin ist, hat daher auf Antrag dieses Vorortes eine Gebührenordnung für das Kunstgewerbe vorbereitet. Ein vom Delegiertentage des Verbandes gewählter Ausschuß hat den Entwurf in Eisenach beraten und so ausgestaltet, daß er jetzt allen 17 600 Mitgliedern des Verbandes zur Prüfung zugehen kann. Der nächste Delegiertentag des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine, der im Frühjahr 1908 in Hannover zusammentritt, soll dann über die Einführung dieser „Eisenacher Ordnung" beschließen.

* **Die sächsische Wahlrechtsvorlage.** Die den „Leipziger Neuesten Nachrichten" aus Dresden zugegangene Meldung, daß die Regierungsvorlage zur Abänderung des Wahlgesetzes für die sächsische Kammer dem Landtage nicht sofort bei seinem Zusammentritt im Oktober zugehen soll, die Regierung vielmehr wünsche, erst den Etat und das Wassergesetz erledigt zu sehen, bevor sie den Wahlrechtsentwurf vorzulegen gedenke, entbehrt, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jeder Begründung.

---

* **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht** eine Bekanntmachung betreffend den Beitritt des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebiete zu dem in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichneten Abkommen über Verwaltungsmaßregeln zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel.

* **Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen** zeigen nach der „Nordd. Allg. Ztg." im August einen Mehreingang gegenüber dem Vorjahre von 12,9 Millionen Mark, wovon 4,2 Millionen auf den Personenverkehr, 7,2 Millionen auf den Güterverkehr und 1,4 Millionen auf sonstige Einnahmequellen entfallen. Die hohe Mehreinnahme aus dem Personenverkehr gegenüber dem Juni und Juli, in der zudem der sich rechnungsmäßig aus der Personentarifreform ergebende Ausfall von 0,7 Millionen enthalten ist, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" damit, daß im August die Rückreisen aus den Ferien auf einfache Fahrkarten zurückgelegt worden sind, während diese im Vorjahre auf die bereits im Juni und Juli gekauften Rückfahrkarten gemacht wurden, wobei verschärfend hinzukomme, daß im Vorjahre viele wegen der am 1. August in Kraft getretenen Fahrkartensteuer die Fahrkarten im Juni und Juli kauften, in diesem Jahre aber wegen des schlechten Wetters die Ferienreisen hinausschoben. Die Einnahmesteigerung aus dem Personenverkehr gebe aber trotzdem von der anhaltenden Lebhaftigkeit des gesamten Wirtschaftslebens Kunde. Auch die rund siebenprozentige Mehreinnahme aus dem Güterverkehr lasse auf eine große Lebhaftigkeit des allgemeinen Wagenladungsverkehrs schließen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt es angesichts der ungemein stark anwachsenden Ausgaben für zweifelhaft, ob, selbst wenn die Betriebseinnahmen entsprechend weiterwachsen, der veranschlagte Betriebsüberschuß des laufenden Etats, der mit 70 Millionen Mehr gegen das Vorjahr rechnet, erreicht werden kann.

Beleidigungsprozeß Roeren-Schmidt.

Bei Beginn der Sitzung am Mittwoch wird nochmals Zeuge Rechtsanwalt Court aufgerufen. Die Verteidigung hat an ihn eine Reihe Fragen zu stellen. — R.-A. Bredereck: Der Zeuge hat gestern vier schwarze Zeugen aufgeführt, welche zu ungunsten Schmidts ausgesagt hatten. Ich möchte ihn fragen, ob nicht auch vier bis fünf Zeugen vernommen worden sind, welche zugunsten Schmidts aussagten? — Zeuge: Das muß ich erst in meinen Handakten nachsehen. — R.-A. Bredereck (zum Zeugen, der in seinen Aktenbündeln herumblättert): Nun, das werden Sie doch wohl wissen müssen, ohne nachzusehen, da noch mehrere Zeugen vernommen wurden. — Zeuge Court: Das muß mir doch wohl überlassen bleiben. Ich will meine Aussagen jedenfalls genau machen. Ich habe hier notiert, daß der Dolmetscher der Station vernommen worden ist. Dieser sagte, es sei wie gewöhnlich geprügelt worden. Schmidt habe an einem Tisch gesessen und Huneshagen habe die Hiebe abgezählt. Nicht alle hätten 25 Hiebe erhalten. Der Zeuge habe sich nicht erinnert, ob die Haut bei den Leuten heruntergeschlagen worden sei. Auch nach dem Gerichtsprotokoll, von dem ich Abschrift genommen habe, ist sonst niemand vernommen. — Zeuge Oberleutnant Smend sagt aus: Es sei in Europa vielfach die Ansicht verbreitet, als ob die Beamten aus reinem Vergnügen die Prügelstrafe ausübten. Er könne erklären, daß es nichts Unangenehmeres und Ekelhafteres gebe, als die Prügelstrafe zu vollstrecken. Keinem Beamten macht es Vergnügen, wenn sie dennoch verhängt wird. Das geschehe in der Erkenntnis, daß die Prügelstrafe unbedingt notwendig sei. Er würde für die Sache kein Wort sprechen, wenn er nicht die feste sittliche Ueberzeugung hätte, daß Schmidt Unrecht geschehen sei. Wir müssen die Prügelstrafe nicht vom Standpunkt des Europäers betrachten. Der Neger ist nicht so empfindlich, er empfindet die Prügel nicht so schwer.

Das konfessionelle Zentrum.

Daß die Presse des „politischen" Zentrums heute wieder mehr denn je die alte Litanei anstimmt von dem allgemeinen Katholikenhaß, der die Stunde beherrsche — ist wirklich spaßhaft. Nirgends zeigt sich klarer, daß das „politische" Zentrum nichts anderes ist als eine „konfessionelle" Partei. Und auch der neue Ton, den die „Köln. Volksztg." in diese alte Melodie hineinbringt, daß es sich beim Block um ein protestantisches Kartell, sozusagen unter Führung protestantischer Pastoren handle, ist zwar eine um so größere Dreistigkeit, als der darin liegende Vorwurf gegen die in der Politik doch wirklich große Zurückhaltung wahrenden evangelischen Pfarrer von einer Partei ausgeht, die ihre ganze Kraft der priesterliche Wahlmache verdankt, im übrigen aber nur ein weiterer Beweis dafür, daß das Zentrum alle politischen Verhältnisse allein durch die konfessionelle Brille anzuschauen vermag. Das geht sogar so weit, daß die „Köln. Volksztg." kürzlich folgendes schrieb:

„Es wird auch unsere Regierung, namentlich die preußische, immer noch von antikatholischen Instinkten beherrscht, so sehr man auch bemüht sein mag, dieselben zu kachieren. Es genügt eigentlich, in dieser Beziehung auf die Polenpolitik (!) der Regierung hinzuweisen, welche eine starke Schwächung der Gesamtposition des Katholizismus zunächst im ganzen Osten zur Folge haben muß."

Das ist das absolute Unverständnis und die völlige Unzuverlässigkeit in nationalen Dingen, zu denen sich der Ultramontanismus mit diesen Worten bekennt! Und es ist nur eine notwendige Reaktion, wenn sich die bürgerlichen Parteien, in denen der nationale Gedanke wirklich lebendig ist, zum Heil des Vaterlandes gegen einen solchen Fremdkörper zusammenschließen, wie ihn das Zentrum vom national-politischen Standpunkt aus im öffentlichen Leben der Nation darstellt. Nur auf diesem Wege liegt aber auch die Erziehung des Zentrums zu nationalerem Denken, also, daß sich nur im Zeichen einer richtig verstandenen Blockpolitik die allgemeine Gesundung unserer politischen Verhältnisse wirklich vollziehen kann.

Versuche mit Hauswirtschaftsunterricht für Fabrikarbeiterinnen.

Auf Anregung der Handelskammer Chemnitz hat, wie die „Soziale Praxis" mitteilt, das sächsische Ministerium des Innern der Förderung von Hauswirtschaftskursen für die in Fabriken beschäftigten Mädchen seine Unterstützung zugesagt. In seiner Verfügung weist das Ministerium mit Bedauern darauf hin, daß in den Kreisen der in Frage kommenden Bevölkerung das Bedürfnis nach Ausbildung gerade in der Hauswirtschaft nicht überall in dem Maße vorhanden zu sein scheine, um zur Schaffung neuer Unternehmungen zu ermutigen. So sei z. B. die Zahl der Teilnehmerinnen an der Erzgebirgischen Koch-, Näh- und Haus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190709192-13/fragment/page=0001

haltungsschule zu Mariendorf **von Jahr zu Jahr zurückgegangen.** Den sich Meldenden liege auch weniger am Kochenlernen als an der Erlernung der Schneiderei. Das Ministerium ersucht nun die Kammer, ihren ganzen Einfluß in den betreffenden Bevölkerungskreisen geltend zu machen, daß den hauswirtschaftlichen Kenntnissen eine höhere Wertschätzung zuteil werde.

Die sozialdemokratischen Dienstbotenorganisationen.

In der sozialdemokratischen „Gleichheit" wird mit erstaunlicher Regelmäßigkeit über die wachsenden Erfolge der Agitationen unter den Dienstboten berichtet. Wenn man diese Berichte liest und daran glaubt, so kommt man zu der Ansicht, daß die Dienstbotenorganisationen schon jetzt eine ungeheure Mitgliederzahl in sich vereinigen. Diese Ansicht aber wäre ganz falsch. Es ist auch bei diesem sozialdemokratischen Unternehmen „viel Geschrei und wenig Wolle". Wie die „Vertrauensperson" der sozialdemokratischen Frauenbewegung in ihrem Jahresbericht an den Essener Parteitag mitteilt, beziffert sich der Gesamtmitgliederbestand der Dienstbotenvereinigungen in Nürnberg, Hamburg, Mannheim, Berlin, München, Leipzig, Bremen, Königsberg, Bant, Frankfurt a. M., Jena und Köln auf 5000. Jedenfalls hat die „Vertrauensperson" die Zahl nach oben abgerundet; allein selbst wenn sie stimmen sollte, könnte man sie nicht als imposant ansehen. Immerhin wird man die sozialdemokratischen Bemühungen, die Dienstboten zu verhetzen, aufmerksam im Auge behalten müssen.

Ausland.

Von der Haager Konferenz.

In der Montags-Sitzung der Seekriegskommission der Friedenskonferenz wurde, wie man aus dem Haag schreibt, die Minenfrage beraten. Das Redaktionskomitee hatte einen aus elf Artikeln bestehenden Entwurf vorgelegt. Von England waren weitgehende Anträge gestellt, welche von Deutschland mit Rücksicht auf die völlige Ungeklärtheit der Frage in technischer Beziehung bekämpft wurden. Mit England gingen in den Beratungen und bei den Abstimmungen Italien und Japan, mit Deutschland Oesterreich-Ungarn, die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland. Den deutschen Standpunkt rechtfertigte in militärischer Beziehung Admiral Siegel. Sodann gab Freiherr von Marschall in eindrucksvollen Worten die Erklärung ab, wenn Deutschland der Mehrzahl der vorgeschlagenen Bestimmungen widerspreche, so tue es dies nicht, um etwa unbegrenzte Freiheit in der Minenlegung zu fordern. „Wir sind", erklärte Freiherr von Marschall, „nicht der Meinung, daß alles erlaubt ist, was nicht verboten ist;" aber bei militärischen Fragen kommen auch andere Faktoren in Betracht als die Regeln des Völkerrechts. Nur bei äußerster militärischer Notwendigkeit wird man Minen legen, und die deutschen Offiziere, das erkläre ich mit lauter Stimme, werden sich bei ihren Handlungen immer vom ungeschriebenen Gesetz der Humanität leiten lassen, soweit die zwingenden militärischen Notwendigkeiten dies gestatten; aber man darf nicht kodifizierte Regeln aufstellen lassen über Dinge, die dazu noch nicht reif sind. Um zu zeigen, wie ernst wir die Sache nehmen, sind wir bereit, einem völligen Verbot nicht verankerter Minen für fünf Jahre zuzustimmen." Der Antrag, den Freiherr von Marschall in diesem Sinne stellte, kam vor dem Komitee-Entwurf zur Abstimmung, 15 Stimmen waren dafür und neun dagegen bei zwölf Stimmenthaltungen. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Entwurf des Komitees zu einem Vertrage führen wird.

Die vierte Kommission der Friedenskonferenz, die sich mit gewissen Fragen des Seekrieges zu befassen hat, hat in ihrer Plenarsitzung am Mittwoch die Berichte und Entwürfe betreffend die Freilassung der Mannschaften feindlicher von den Kriegführenden gekaperten Handelsschiffe sowie betreffend den Schutz gegen Kaperung für Küstenfischereiboote, den Lokalverkehr besorgende Fahrzeuge und wissenschaftlichen, religiösen oder philanthropischen Zwecken dienende Schiffe einstimmig, desgleichen das Reglement betreffend die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsfahrzeuge einstimmig, bei sechs Stimmenthaltungen, angenommen. Hierauf wurde der Bericht über die Frage der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See, in welchem festgestellt ist, daß die Meinungsverschiedenheiten eine Kodifikation nicht zuließen, einstimmig genehmigt. Bei der Diskussion über den Bericht betreffend die Duldungsfrist (délai de faveur) für feindliche Handelsschiffe, welche sich bei Ausbruch eines Krieges in den Hafen der kriegführenden Mächte befinden, erklärte der deutsche Delegierte Kriege, er bedauere, daß der russische Vorschlag betreffend eine obligatorische Frist, welcher lediglich den seit einem halben Jahrhundert geübten Brauch sanktionieren wollte, zurückgezogen worden sei. Die deutsche Delegation nehme, da eine Einmütigkeit nicht erzielt werden könne, teilweise den französischen, vermittelnden Vorschlag an, nach welchem die durch den Ausbruch eines Krieges überraschten Handelsschiffe nicht weggenommen, sondern nur beschlagnahmt werden können gegen die Verpflichtung, sie wieder zurückzuerstatten. Die deutsche Delegation lehne jedoch den Artikel 3 sowie den Absatz 2 des Artikels 4 ab, nach welchem bei Benutzung oder Vernichtung beschlagnahmter Handelsschiffe eine Entschädigung bezahlt werden muß. Diese Artikel bildeten eine Beeinträchtigung jener Mächte, welche nur wenige Flottenstützpunkte besitzen und gezwungen wären, beschlagnahmte Handelsschiffe, welche sie nicht nach einem Hafen bringen könnten, zu vernichten. Dieser Erklärung schloß sich der Vertreter Rußlands, Tscharykow, an. Der Entwurf wurde sodann unter den erwähnten Vorbehalten einstimmig, bei drei Stimmenthaltungen, angenommen.

Der Ausschuß B der Schiedsgerichts-Kommission hat beschlossen, auf Grund einer von dem englischen Delegierten Sir Edward Frey beantragten und auf Vorschlag der Delegierten Mérey (Oesterreich-Ungarn) und Nelidow (Rußland) abgeänderten Resolution der Plenarversammlung der Konferenz den Entwurf einer Konvention betreffend die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes zu unterbreiten und nach dem Beschluß der Plenarversammlung den Regierungen eine Resolution zu übermitteln, in der die Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes empfohlen wird, sobald ein Einvernehmen über die Frage erzielt wäre.

*

Rußland.

Das Militärgericht in Sewastopol

verhandelte gegen eine Gruppe von Matrosen von den Panzerschiffen „Rostißlaw" und „Penteleimon" wegen Bildung einer Gesellschaft zum Umsturz der bestehenden Staatsordnung und verurteilte einen Matrosen zur Ansiedelung in Sibirien, die übrigen zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer.

Türkei.

Verschiedenes.

Eine maßgebende Stelle der Pforte teilte in den letzten Tagen einigen Diplomaten mit, daß die Pforte gegen die Metropoliten von Drama, Monastir und Grevena, die durch die beschlagnahmten Briefe des erstgenannten kompromittiert werden, Anklage wegen Hochverrats erheben werde. — Türkische Soldaten sollen das Innere der Kirche im russisch-serbischen Kloster Detscham, Sandschak Ipete, durch Beschießung geschändet haben. Einzelheiten fehlen noch.

Afrika.

Aus Marokko.

Am 18. cr. ist in London ein Schreiben veröffentlicht worden, das der Sekretär der Ueberfee-Liga an Sir Edward Grey richtete und in dem er diesen bat, vom Staatsschatz eine Summe zu erwirken, um die englischen Untertanen für die schweren Verluste schadlos zu halten, die sie in Casablanca dadurch erlitten hätten, daß der französische Oberbefehlshaber nur einige wenige Truppen landete. Der Staatssekretär antwortete, über solche Verluste, die beim englischen Konsulat in Casablanca angemeldet würden, würde er in Erwägungen eintreten. Er könne jedoch im Augenblick keine Gewißheit darüber geben, wozu die Regierung sich entschließen werde.

Die offiziellen Telegramme stellen die Lage in Tanger und Rabat als ruhig dar. 160 Eingeborene sind nach Casablanca zurückgekehrt. Sie berichten, daß unter den Stämmen Gerüchte von der Wiederherstellung des Friedens sich hartnäckig erhalten.

Bei Ben Daud, der Verwalter der Staatsdomänen und Tempelgüter in Tanger ist, wurden Briefe gefunden, die er nach Marrakesch bringen sollte. Es sollte dadurch eine Verschwörung gegen den Sultan Abdul Asis angezettelt werden. Ben Daud ist am Freitag abend im Lager von Abdul Asis gefangen genommen worden.

Aus Nah und Fern.

Zur Strandung der Zarenjacht. Das Petersburger Organ des Verbandes des russischen Volkes „Russkoje Snamja" beschuldigt den Lotsen der Zarenjacht „Standard", das Schiff absichtlich auf eine Klippe gesteuert zu haben. — Wie wir noch später erfahren, geht das Auspumpen des Wassers aus der Kaiserjacht „Standard" so erfolgreich vor sich, daß die Wohnräume bereits wasserfrei sind und die elektrische Beleuchtung wieder funktioniert. Neben der Unfallstelle ist jetzt eine 15 Fuß tiefe Sandbank bemerkbar. Ein in der Nacht zum 18. September wütender Sturm hat die Lage der Jacht nicht verändert.

Der Bankraub in Montreux. Die beiden Männer, die, wie gemeldet, Mittwoch vormittag den Bankraub ausgeführt haben, hatten den Bankkassierer Guedel einen deutschen Fünfmarkschein zum Wechseln übergeben. Während er diesen wechselte, wurde er niedergeschossen. Die Mörder behaupten, Spanier zu sein, der eine will Paul Nilista heißen, der andere Maxim Danieloff; doch erscheint sicher, daß beide Männer Russen und die Namen falsch sind. Man fand bei ihnen Gold- und Silbergeld, einen Dolch, sowie 50 Revolverpatronen und in den Kleidern versteckt einen leinenen Sack, der anscheinend zur Aufnahme des Raubes bestimmt war.

Drei Personen getötet, mehrere verletzt. Mittwoch nachmittag versagte an einem zu Berg fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn in Neunkirchen (Trier) eine Vorrichtung. Der Wagen fuhr zurück und auf einen dicht nachfolgenden Wagen auf. Es wurden hierbei zwei Frauen und ein Knabe getötet und mehrer Personen verwundet; die Zahl der letzteren ist noch nicht genau festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Landarbeiter in Apulien. Nach einer Meldung aus Rom sind die in einigen auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über ernste Unruhen der Landarbeiter in Apulien, übertrieben. In mehreren Gemeinden der Provinzen Bari und Foggia haben sich in den letzten Tagen Streiks von Landarbeitern mit einigen Zwischenfällen, die aber nicht von nennenswerter Bedeutung waren, ereignet. Nur in Canosa wurden bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen eine Person getötet, mehrere Personen verwundet. Die italienische Regierung hat die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendigen Maßnahmen getroffen.

Der Mörder? Mittwoch früh stellte sich der 44jährige Arbeiter Friedrich August Gebauer der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. und bezichtigte sich, im Jahre 1894 in Berlin die unverehelichte Anna Winkler ermordet zu haben. Gebauer, Sohn eines Gutsbesitzers, war früher sehr vermögend. Er war bereits unter dem Verdachte der Täterschaft in Frankfurt verhaftet worden, mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden. Gestern gestand er nun, er habe die Winkler in ihrer Wohnung erwürgt.

Durch eine Feuersbrunst, welche in einem Lagerhaus in Toulon durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden war, wurde das monumentale Treppenhaus des nebenan gelegenen Hauptmagazins des Arsenals zerstört. Der Schaden ist erheblich.

Die Aussperrung der Textilarbeiter in Bielitz ist aufgehoben worden. Die Arbeiter sind am Mittwoch fast vollzählig in den Betrieben erschienen.

Brennendes Schiff. Der Reichspostdampfer „Seydlitz" des Norddeutschen Lloyds begegneie am 11. August auf 5 Grad 28 Min. südlicher Breite und 90 Grad 37 Min. östlicher Länge dem in Flammen stehenden Dampfer „Fortunatus" aus Melbourne. Da das brennende Schiff, das von der Mannschaft verlassen war, im Dampferweg Ceylon-Fremantle trieb, ist das Wrack laut Bericht des Kapitäns des „Seydlitz" der Schiffahrt gefährlich.

100 Personen den Tod gefunden. Der Dampfer „Tafu Maru", der der Nihen-Kisen-Kaisha-Linie gehört, ist drei Meilen von Chingkiang in Flammen aufgegangen. Hundert Personen sollen den Tod gefunden haben.

Zu dem Brandunglück in Petersdorf, über das wir berichteten, erfahren die Berliner Blätter noch nachstehende Einzelheiten: Die drei jüngsten Kinder des Hotelbesitzers Jeuchner, ein 15jähriges Mädchen und zwei Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren, sind offenbar in ihren Betten erstickt und dann verbrannt. Am Montag morgen fand man die drei gänzlich verkohlten Leichen und brachte sie in die Leichenhalle. Die beiden ältesten Töchter des Besitzers, 17 und 20 Jahre alt, sowie die beiden Dienstmädchen retteten sich auf den Dachfirst und kletterten an ihm entlang. Es war eine entsetzliche Lage, hoch oben die vier Mädchen, bedrängt von Flammen und Rauch, um Hilfe rufend, daß man es weit in das Dorf hinein hörte, unten die entsetzten Eltern und die Dorfbewohner, die aber alle nicht helfen konnten. Die Feuerwehr erschien zwar, brachte aber unglücklicherweise nicht die lange Schiebeleiter mit. Von den Mädchen stürzten denn nach und nach die beiden Töchter und das Dienstmädchen Grimme ab und erlitten sehr schwere Verletzungen. Jedoch soll bei allen dreien keine direkte Lebensgefahr bestehen. Inzwischen hatte man vom nahen Bahnhof eine lange Leiter herbeigeschafft, und es gelang, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, das zweite Dienstmädchen namens Schoch, zu retten. Als Entstehungsursache dürfte vielleicht Fahrlässigkeit in Frage kommen, denn der Koch des Hotels, Berndt, hat zugeben müssen, daß er oben auf dem Korridor ein brennendes Streichholz achtlos weggeworfen hat.

In 55 Stunden von Europa nach New-York. Während zwischen den deutschen Reedereien und der britischen Cunard-Gesellschaft der Wettkampf um das Blaue Band des Ozeans in vollem Gange ist und sich darum dreht, ob die Dampfer ein Geringes mehr oder weniger über 23 Seemeilen in der Stunde durchschnittlich während ihrer Ueberfahrt von und nach Amerika machen können, wird zurzeit ein Fahrzeug ausgerüstet, dessen Besitzer eine Schnelligkeit von 100 Kilometern, das sind 54 Seemeilen, in der Stunde garantiert! Mit einem solchen Fahrzeug käme man also über den rund 3000 Meilen breiten Atlantischen Ozean von England nach New-York in 55½ Stunden. Ein Franzose, André Gambin, hat eine eigenartige Schraube konstruiert, die er Typhonoid nennt, und die nicht am Heck, wie bei den jetzigen Schiffen, angebracht ist, sondern vorn unter dem Bug arbeitet und dem Fahrzeug die gewaltige Geschwindigkeit verleihen soll. — Dieses Fahrzeug, für dessen Leistung der Erfinder, wie gesagt, „garantiert", ist Ende Juli bereits abgelaufen und wird jetzt ausgerüstet. Es hat bei 59 Fuß Länge nur 5 Fuß Breite und 4½ Fuß Höhe. Zwei Motore von 60 Pferdekräften werden die Schraube treiben und sollen die 54 Meilen Fahrt erzielen. Ob das aber tatsächlich geschehen wird, ist trotz der Garantie des Erfinders eine recht zweifelhafte Sache.

Eine Jagd nach Talg. Die „Tgl. Rdsch." erhält aus Petersburg folgenden Bericht, der daran erinnert, daß man im Anfang des vorigen Jahrhunderts vor den russischen Soldaten alle fetthaltigen Stoffe versteckte, da ihnen der Ruf einer großen Lüsternheit nach Fett vorausging. Manches Spottlied, das noch heute verbreitet ist, erinnert an diesen sagenhaften Zug unserer östlichen Nachbarn. Dem Bericht zufolge scheint es sich dabei aber doch um mehr als ein Märchen gehandelt zu haben. Jedenfalls steht der beschriebene Vorgang wohl bisher einzig da: Am 7. September fand auf der der Schiffswerft an der baltischen See Taufe und Stapellauf des Panzerschiffs „Kaiser Paul I." statt. Nebenbei bemerkt, ist dies mit 17 000 Tonnen das größte Schiff, das bisher in Rußland gebaut worden ist. Taufe und Stapellauf vollzog sich vorschriftsmäßig ohne jeden Zwischenfall. Kaum war jedoch der Koloß ins Meer geglitten, als sich die Masse der Zuschauer über die Helling ergoß, um mit Eimern, Büchsen, Bechern und sonstigen Behältern die ungeheuren Massen von — Talg einzusammeln, die die Gleitbahn des Schiffes schlüpfrig erhalten hatten. Ohne sich um die Strahlen eiskalten Wassers zu kümmern, die die Beamten auf die Menge richten ließ, kämpften die Menschen Körper an Körper, um möglichst viel des „kostbaren" Stoffes zu erraffen. Schließlich fürchteten die Offiziere, daß die Sammelwut in blutige Schlägerei ausarten könne, und ließen die Menschen durch Militär mit „sanfter Gewalt" (wie es im Bericht heißt) auseinandertreiben.

Provinz Sachsen und Umgebung.

W. **Hettstedt,** 18. Sept. (Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall!) teilt die Direktion der Halle-Hettstedter Eisenbahn mit: Heute morgen ca. 10 Uhr 45 Minuten entgleiste auf der Hettstedter Eisenbahn zwischen den Stationen Helmsdorf und Polleben der fahrplanmäßige gemischte Zug Nr. 3. Die Entgleisung ist nach den bisherigen Feststellungen anscheinend durch einen Schienenbruch herbeigeführt worden. Hierdurch ist zuerst die Maschine entgleist und die Böschung hinuntergefahren. Die nachfolgenden beiden Personenwagen haben sich quer zum Gleis gestellt und sind durch die darauffolgenden Wagen ineinandergeschoben worden. Der dritte, vierte und fünfte Wagen sind ebenfalls ineinandergedrückt worden. Zwei Reisende, sowie ein Angestellter der Halle-Hettstedter Eisenbahn haben geringe Verletzungen, die nach Angabe des Arztes von weiteren Folgen nicht begleitet sein dürften, davongetragen. Ungefähr 30 Minuten nach stattgehabtem Unfall sind zwei Aerzte bereits zur Stelle gewesen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Vorläufig wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten.

—l. **Gottenz,** 17. Sept. (Ein schlechter Dienstbote.) Der 18jährige Pferdeknecht Max Hoffmann verließ im Juni seinen Dienst beim Ortsschulzen in Gottenz ohne Grund. Zum Abschied nahm er außer einem Jackett und Handtuch auch ein Pferd samt Zaumzeug mit sich. Er hatte einem Karussellbesitzer in Canena vorgelogen, sein Herr habe ein Pferd zu verkaufen, und wollte es nun im angeblichen Auftrage seines Dienstherrn los schlagen. Doch wurde er noch auf dem Wege nach Canena von zwei Knechten des bestohlenen Schulzen eingeholt. Außer dem eigenen Dienstherrn hatte er auch noch vier Gutsbesitzer der Umgegend geschädigt, indem er sich bei ihnen als Dienstknecht vermietete, aber nach Einstreichen des Mietstalers sich nicht wieder sehen ließ. Der jugendliche Tunichtgut wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Alsleben a. S.,** 18. Sept. (Ein frecher Ueberfall.) wurde vor einigen Tagen abends auf der Straße von Plötzkau nach Alsleben gegen zwei Damen verübt. Der „Beobachter an der Saale" berichtet darüber: Ein schmächtiger, etwa 20—23jähriger Bengel mit schwarzem kleinen Schnurrbart hatte die beiden Geschwister schon von der anhaltischen Grenze an belästigt und geängstigt. Als sie in die Nähe des Hauses hinter Hohenzollern kamen, packte der Unhold Klara St. und warf sie zu Boden, ihre Schwester Gertrud kam ihr zu Hilfe und zerschlug ihren Sonnenschirm auf dem Burschen. Nun ließ er von Klara ab, warf Gertrud zu Boden, kniete auf ihr und versuchte ihr ein Leid anzutun. Die Geängstigten boten dem Täter ihr Geld und ihre Uhren an, aber er ließ nicht ab. Durch fortwährendes Hilferufen und in ihrer Todesangst rissen sich die Damen los und rannten dem des Weges kommenden Omnibus von Güsten entgegen. Der Kerl hatte inzwischen das Messer gezogen und verfolgte die Fliehenden bis zum Omnibus. Als ihm der Kutscher zuleibe wollte, lief er querfeldein und verbarg sich in einem der Steinbrüche nach der Saale zu. Die umliegenden Ortschaften wurden sofort telephonisch benachrichtigt. Bisher ist es noch nicht gelungen, den gemeinen Burschen zu fassen.

— **Aus der Provinz Sachsen,** 18. Sept. (Kampagne-Eröffnungen der Zuckerfabriken.) Auf Grund einer Umfrage der D. Z.-J., die von 165 Zuckerfabriken beantwortet ist, werden in der Woche bis zum 28. September voraussichtlich die Fabriken in Atzendorf, Gatersleben, Hecklingen, Hötensleben, Minsleben, Ottleben und Wackersleben mit der Rübenverarbeitung beginnen, in der Woche vom 30. September bis 5. Oktober: Badersleben, Derenburg, Egeln, Hamersleben, Hessen i. Br., Hohenerxleben, Hornburg, Offleben, Oschersleben (Wrede u. Sohn), Wanzleben und Watenstedt, vom 7. bis 12. Oktober: Cönnern, Eilenstedt, Erdeborn, Hadmersleben, Hedersleben, Oschersleben (G. m. b. H.), Osterwieck, Sandersleben, Vienenburg, Wasserleben, Weferlingen, Westerhüsen, Wulferstedt.

*

W. **Dessau,** 18. Sept. (Tödlicher Stoß.) Der sechs Jahre alte Knabe Delle hier erhielt gestern nachmittag auf der Straße von einem anderen Jungen einen Stoß. Er fiel dadurch so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und in der vergangenen Nacht starb.

— **Weimar,** 18. Sept. (Ministerialverordnung gegen den Alkoholmißbrauch.) Durch eine am 1. Oktober in Kraft tretende Ministerialverordnung wird den Gast- und Schankwirten, sowie den Kleinhändlern mit Branntwein verboten, geistige Getränke an Betrunkene und Trunkenbolde zu verabfolgen oder diesen den Aufenthalt in den Wirtschaftsräumen zu gestatten. Desgleichen ist das Verabreichen von Branntwein und nicht denaturiertem Spiritus zum sofortigen Genuß an schulpflichtige Kinder verboten. Verantwortlich für die Befolgung dieser Vorschriften sind außer den Inhabern der betreffenden Geschäfte deren Stellvertreter. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe belegt.

W. **Jena,** 17. Sept. (Das Jenaer Elektrizitätswerk), A.-G. in Jena, beabsichtigt, an das Elektrizitätswerk eine Drehstrom-Ueberland-Zentrale anzugliedern, um die in einem Umkreise bis zu etwa 10 Kilometer liegenden Ortschaften mit elektrischer Energie für Licht und Kraft zu versehen. Zunächst soll der Ausbau nach Löbstedt und Zwätzen erfolgen.

— **Dresden,** 18. Sept. (Der falsche Leutnant.) Vielleicht angeregt durch das Abenteuer des Hauptmanns von Köpenick, promenierte am Sonntag ein kühner Jüngling in der Uniform eines Leutnants über die Augustusbrücke. Alles blickte ihm nach. Nicht aber, weil er durch Schneid imponierte, sondern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190709192-13/fragment/page=0002

weil er just das Gegenteil zeigte. Seine Mütze saß, so lesen wir im „Leipz. Tagebl.", ziemlich schief auf dem Kopfe und sein kecker Schnurrbart war ganz entschieden nicht auf der Oberlippe gewachsen. Zwei Grenadiere, die ihm zwar vorschriftsmäßig das Honneur erwiesen, mochten ebenfalls bemerken, daß es mit der Echtheit des Herrn Leutnants nicht weit her zu sein schien, denn sie befragten darüber einen Telegraphenboten. Sogleich machten sie kehrt und folgten dem Leutnant, der soeben mit langen Schritten an der Neustädter Hauptwache vorüberging, wo der Posten präsentierte. Die Grenadiere verständigten sogleich einen auf Posten stehenden Gendarm von der gemachten Entdeckung, konnten aber nicht verhindern, daß der „Leutnant von Dresden", als er Unheil witterte, das Hasenpanier ergriff und im stärksten Dauerlauf die Hauptstraße entlang jagte. Die anderen ihm nach! Schon an der Ritterstraße endete jedoch die Treibjagd, da ein zufällig daherkommender Gendarm dem heranstürmenden Leutnant schleunigst seine Arme öffnete. Nach der Wache gebracht, entpuppte sich der Marssohn als ein harmloser Jüngling, der bei einem Gesellschaftsvergnügen den Herrn Leutnant gespielt und sich darauf den Witz geleistet hatte, die Welt durch sein Erscheinen in Erstaunen zu setzen. Das letztere war ihm zwar einigermaßen gelungen, aber etwas kosten wird ihn doch noch der Spaß.

W. Plauen, 18. September. (**Selbstmord.**) **Wie der „Voigtländische Anzeiger" meldet, hat sich heute früh auf dem Friedhofe zu Oelsnitz i. V. der Soldat Egerland vom Bezirkskommando Plauen erschossen. Der junge Mann lag auf einem Grabe und hatte den Revolver noch in der Hand. Aus einem an seine Eltern hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er durch eine ungehörige Handlungsweise eines Kameraden in den Tod getrieben worden ist.**

Kongresse und Ausstellungen.

W. Jena, 18. Sept. Die 59. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde heute nach einem Gottesdienst, zu dem sich die Teilnehmer der Versammlung in stattlichem Festzuge durch die Straßen Jenas begaben, vom Vorsitzenden mit einer auf die Zeitverhältnisse eingehenden Ansprache eröffnet. Großen Jubel riefen die Antworten des Großherzogs von Sachsen und Seiner Majestät des Kaisers auf die an sie gerichteten Huldigungstelegramme hervor. Der Großherzog hatte außerdem den Geh. Kirchenrat Generalsuperintendenten D. Spinner zur mündlichen Begrüßung der Hauptversammlung entsandt. Der vom Schriftführer des Zentralvorstandes, D. Hartung, erstattete Jahresbericht ergab, daß die Gesamteinnahmen des Vereins mit dem letztjährigen Betrage von nahezu zwei Millionen auf eine bisher nie erreichte Höhe gelangt seien.

— **Zur Tagung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Dresden.** Mittwoch nachmittag fand bei dem Könige von Sachsen in Pillnitz eine Frühstückstafel statt, zu welcher von der in Dresden tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte die Vorsitzenden und eine größere Anzahl Mitglieder, sowie die Rektoren der Königlich sächsischen Hochschule mit Einladungen ausgezeichnet waren. Die Tafel zählte 112 Gedecke. Nach derselben hielt der König Cercle und zeichnete viele Gäste durch Ansprachen aus.

— **Der Bergarbeiterkongreß** in Salzburg hat die Anträge betreffend die Versicherungsgesetze angenommen. Der Antrag Deutschland und Oesterreich lautet: „Durch die Gesetze muß den Bergarbeitern für die Dauer einer vorübergehenden Krankheit oder für dauernde Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) eine zur anständigen Lebensführung ausreichende Rente gesichert werden. Ebenso ist für die Hinterbliebenen der verunglückten oder verstorbenen Bergleute eine ausreichende Rente gesetzlich festzulegen." **Von Belgien und Frankreich liegt folgender Antrag zu den Versicherungsgesetzen vor: „Der Kongreß ist der Meinung, daß die Arbeitgeber für die in den Bergwerken vorkommende Unfälle verantwortlich gemacht werden müssen. Jeder Arbeiter, dem ein Unfall zustößt, soll während seiner Arbeitsunfähigkeit seinen vollen Arbeitslohn als Entschädigung erhalten. Bei Unfällen mit tödlichem Ausgange sollte die den Witwen und Waisen gezahlte Entschädigung genügend sein, um davon zu leben. Die den Waisen in solchem Falle zu zahlende Entschädigung soll bei der Erreichung des 16. Lebensjahres aufhören."** Sodann wurde folgender Antrag **Frankreich beraten: „Die Bergarbeiter der verschiedenen Länder sollen sich bemühen, ein gemeinsames Abkommen zu treffen, um, wenn es notwendig ist, internationale Streiks zu erklären." Dieser Antrag wurde im Prinzip angenommen, nachdem die deutschen Vertreter das internationale Komitee aufgefordert hatten, rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen, falls ein internationaler Streik notwendig sein würde. Ueber das Wann und Wie dürfe man auf einem öffentlichen Kongresse nicht beschließen. Schließlich wurde eine Resolution, betreffend die Regelung der Kohlenproduktion angenommen, die nach dem Antrag Belgiens folgenden Wortlaut hat: „Die Kohlenproduktion muß international durch die internationale Föderation der Bergleute geregelt werden."**

Letzte Telegramme.

Berlin, 19. Sept. Das „Militär-Wochenblatt" berichtet kurz über die Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff, die unter Anwesenheit bezw. Teilnahme des Chefs des Generalstabes und des Kriegsministers am 14. d. Mts. auf dem Schießplatz Tegel stattgefunden haben. Der Bericht betont die vollständige Lenkbarkeit des Luftschiffes, die bewundernswerte Genauigkeit und Ruhe bei dem jedesmaligen Landen und sagt schließlich, über die Brauchbarkeit und Verwendung des Parsevalschen unstarren Systems dürften Zweifel nicht mehr bestehen.

Göttingen, 18. Sept. Der Kirchenrechtsforscher Professor Dove ist gestern gestorben.

Liegnitz, 18. Sept. Sämtliche Brauereiarbeiter sind in den Ausstand getreten.

Würzburg, 18. Sept. In Gerolzhofel erschoß der Kaufmann W. Welk seine 18jährige Geliebte und verletzte sich dann lebensgefährlich.

Paris, 18. Sept. Der marokkanische Gegensultan Muley Hafid hat die Villa eines Deutschen in Marrakesch, namens Hans Richter, beschlagnahmt, weil dieser seinerzeit von Abdul Asis begünstigt wurde und sich jetzt weigerte, für den Gegensultan Partei zu ergreifen.

Rom, 18. Sept. Dem „Giornale d'Italia" zufolge wollen die Modernisten in Rom im nächsten Monat eine internationale Verlagsgesellschaft ins Leben rufen, die den Mittelpunkt für die Verbreitung internationaler modernistischer Literatur bilden soll.

Riga, 18. Sept. Heute fällte das Kriegsgericht das Urteil in dem Monstreprozeß gegen 63 lettische Revolutionäre, die im März 1905 eine Reihe von Verbrechen begangen haben, insbesondere Beamte und Militärpersonen ermordeten. Fünf Angeklagte waren nicht zu ermitteln. Von den übrigen wurden 22 zum Tode, drei zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit, einer auf 20, einer auf acht und 13 zu vier Jahren verurteilt. Sechs wurden verbannt und 12 freigesprochen.

Sofia, 18. Sept. Am letzten Montag wurden in Plewna in Gegenwart des Fürsten, des Großfürsten Wladimir, der russischen Militärabordnung sowie einer zahlreichen Menschenmenge das Mausoleum der bei Plewna Gefallenen, das Artilleriemuseum und der Park eingeweiht, in dem sich das Grabgewölbe mit den Gebeinen von 12 000 gefallenen Russen befindet.

New-York, 18. Sept. In dem bereits gemeldeten Prozeß der Regierung gegen die Standard Oil-Company von New-Jersey erklärte der Zeuge Fay weiter unter seinem Eide, daß die Standard Oil-Company von Indiana bei einem Kapital von 1 Million Dollars im Jahre 1906 10 516 082 Dollars und 1903 8 753 410 Dollars verdient und 1906 eine Dividende von 4 495 500 Dollars gezahlt hat.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 10. bis 16. September cr. wird der „Berliner Börsen-Zeitung" u. a. aus Magdeburg folgendes geschrieben: Für den Fabrikzuckermarkt machte sich der Rückgang der Terminpreise in ziemlich empfindlicher Weise bemerkbar; das Geschäft geriet dadurch, besonders in den letzten Tagen, als die Raffinerien ihre Gebote fortgesetzt ermäßigten und zuletzt nur ca. 9,50 Mk. ohne Sack ab Station für Oktober-Dezember-Lieferung anlegen wollten, ganz beträchtlich ins Stocken. Die Fabriken, die bis heute ungefähr die Hälfte der deutschen Erzeugung verkauft haben, halten auf Preis, denn sie können die Entwicklung des Marktes für einige Zeit, bis mehr Klarheit über die tatsächliche Höhe der Ernte erlangt ist, ruhig mit ansehen. Der Verkehr der Raffinerien mit den Ausfuhrhändlern hielt sich gleichfalls nur in mäßigen Grenzen. Greifbare Kornzucker, desgleichen Nacherzeugnisse ohne Angebot, daher auch durchweg keine Preisfeststellungen. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 214 000 Ztr. (nur Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 235 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 68 000 Ztr., Halle a. S. 53 000 Ztr., Stettin keine Angaben, obgleich verschiedentlich Abschlüsse in neuer Ernte stattfanden, Danzig 79 000 Ztr. und Breslau 134 000 Ztr. In Raffinaden war das Inlandsgeschäft unbedeutend; die Abforderungen bei den Raffinerien lassen zu wünschen übrig. Das Geschäft in Granulated ist seit Beginn dieser Woche vollständig unterbunden; die englischen Gebote sind für unsere Raffinerien gut 3 d. per Zwt. zu niedrig. Terminmarkt. Die Fläue, die sich bereits am vergangenen Montag eingestellt hatte, machte täglich weitere Fortschritte, da vielfach die Gewinne, die von früher her auf Ankäufen lagen, sicher gestellt werden sollten. Angebot kam daher täglich neu auf den Markt, das schwer Unterkommen fand. Die Zunahme der Rübengewichte nach den Untersuchungen F. O. Lichts, die größer ausfielen, als man erwartet hatte, riefen am Freitag eine tiefergehende Verstimmung hervor, obschon es feststeht, daß selbst die letzten Rübenuntersuchungen zu Ende September bezgl. zu Beginn des Oktober keine richtigen Schlüsse auf die Höhe der Ernte zulassen. Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig bei stetigen Preisen. Die amtliche Feststellung ergab für Kornzucker, Grundl. 88 % Rend., die 100 Kilogramm fob Hamburg September 20 M G. 20,15 M B., Oktober 19,75 M G. 19,85 M B., Oktober-Dezember 19,75 M G. 19,85 M B., November-Dezember 19,70 M G. 19,80 M B., Januar-März 20,05 M G. 20,10 B., März 20,15 M G. 20,20 M B., Mai 20,35 M G. 20,40 M B. — An den englischen Märkten vollzog sich in dieser Woche infolge der günstigeren Witterung ein anhaltender Rückgang, sodaß der Gewinn der Vorwoche wieder vollständig verloren ging. Schlußpreise Sonnabend mittag für Beet, 88 % Rend., p. Zwt. fob Hamburg September 9 sh. 9¼ d. Käufer, Oktober 9 sh. 9¼ d. Käufer, Oktober-Dezember 9 sh. 9 d. Käufer, Januar-März 9 sh. 11¾ d. Abgeber, Mai 10 sh. 1¾ d. bezahlt, August 10 sh. 3¾ d. Wert. Gegen die Vorwoche sind Preisabschläge von 4¾—3¾ d. p. Zwt. zu verzeichnen. Englische Raffinaden lagen sehr ruhig, die Kurse wurden 1½ bis 3 d. p. Zwt. ermäßigt. Die Nachfrage für deutsche Granulated beschränkte sich hauptsächlich auf kleine Posten greifbare Zucker, für Lieferung Oktober-Dezember besteht noch keine Kaufneigung bei den Verbrauchern. — Auf dem Pariser Markt riefen gleich zu Beginn der Woche die Abgaben der Haussiers und die Verkäufe für ausländische Rechnung einen größeren Rückgang hervor, der sich infolge günstiger Witterung und fortgesetzten Angebots in den nächsten Tagen weiter verschärfte. Am Donnerstag sowie Freitag vormittag war die Stimmung behauptet, dann trat auf die günstigen Auslassungen des F. O. Lichtschen Berichtes am Freitag nachmittag erneute Mattigkeit auf, die sich auch auf den Verkehr am Sonnabend übertrug. Schlußpreise Sonnabend mittag für Weiß Nr. 3 die 100 Kilogramm: September 27,50 Fr. Käufer, Oktober 28,12½ Fr. Abgeber, Oktober-Januar 28,37½ Fr. Abgeber, Januar-April 29,12½ Fr. Abgeber. Gegen Schluß der Vorwoche ist auf der ganzen Linie ein Verlust von 75 Cts. die 100 Kilogramm vorhanden. — Am Prager Markt spiegelten sich die Vorgänge an den deutschen und englischen Märkten wider. Die Preise verloren 90 Heller die 100 Kilogramm im Laufe der Woche. Die Fabriken wollten sich in den Rückgang nicht schicken und zogen sich daher vom Markte zurück. Raffinaden lagen ruhig. — New-York war durchweg stetig bis fest, die Notiz für Zentrifugals wurde infolge des Verkaufes einer Ladung Kubazucker zu 3,95 Cts., 96°, p. lb. frei New-York, um 1/32 Cts. p. lb. auf 3,94 Cts. erhöht. — In Deutschland hatten wir bis zum Sonnabend außerordentlich schönes, warmes Wetter; am Sonnabend stellten sich früh im Rheinland, Westfalen, nachmittags in Hannover, Braunschweig, Sachsen und Anhalt Gewitter ein, die in der Nacht zum Sonntag sowie Sonntag vormittag weitere Niederschläge im Gefolge hatten; seit Sonntag mittag ist es wieder trocken und auch sonnig, aber ziemlich erheblich abgekühlt. Für die Rüben waren diese Verhältnisse vorteilhaft, die Gewichte konnten sich gut aufbessern.

—y. **Wollauktion in Antwerpen am 18. September.** Die Auktion schloß unverändert, bei lebhafter Nachfrage und guter Beteiligung waren die Preise fest behauptet. Angeboten waren 2900 Ballen, wovon 2265 verkauft wurden und zwar 227 Ballen Buenos Aires, 1989 Ballen Montevideo, 49 Ballen Diverse.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 18. Sept. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mk. Speisebohnen (weiße) 21,00—34,00 Mk. für 100 kg.

— **Berlin**, 18. Sept. (**Berliner Produktenbörse.**) **Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:** Weizen, loko 220,00—223,00 M., ab Bahn und frei Mühle. Roggen, inländischer 197,00—200,00 M. ab Bahn und frei Mühle. **Hafer** märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. schlesisch. und feiner 186,00 bis 198,00 M., mittel 174,00—185,00 M., geringer 170,00—173,00 M ab Bahn und frei Wagen. **Mais** amerik. mixed 155,00—158,00 M., runder 150,00—153,00 M. frei Wagen. Gerste **inländ. Futterware**, mittel und gering 160,00—170,00 M., gute 171,00—184,00 M., russ. und Donau leichte 153,00—157,00 M. ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, **inländ. und ausländ.** Futterware, mittel 186,00—194,00 M., feine und Taubenerbsen 200,00—212,00 M. ab Bahn und frei Wagen **Weizenmehl** 00 29,75—32,00 M. **Roggenmehl 0 u. 1** 26,20—27,70 M. **Weizenkleie 11,50—12,50 M. Roggenkleie** 13,75—14,25 M. — **Preise um 2¼ Uhr: Weizen**, ruhig, September 225,00 M., Oktober —,— M., Dezember 225,25 M., Mai 1908 —,— M. **Roggen** fest, September 205,75 M., Oktober 203,75 M., Dezember 198,50 M. Mai 1908 —,— M. **Hafer**, still, September 174,25 M., Oktober 173,75 M., Dez. 172,00 M., Mai 1908 174,00 M. **Mais**, still, Septbr. 147,75 M., Oktober 149,75 M., Dezember 152,50 M., **Rüböl**, schwach, Septbr. 78,60 M., Okt. 78,50 M., Dezember 74,50 M.

L. Weltmarkt, Berlin, 18. Septbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen: Berlin, 755 gr.,** Septbr. 225,00, Dezbr. 225,25. Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 162,10, Septbr. 162,90. Chikago, Northern I Spring Septbr. —,—, Dezbr. —,—. **Liverpool, Red Wint. 2**, Dezbr. 179,25. **Paris**, Lieferungsw. Septbr. 192,00. **Budapest, Lieferungsw.**, Oktbr. —,—. Odessa, Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% **Bes. einschl.** Bordospes., loko —,—. **Buenos-Aires Durchschn.-Qual. bordfr.**, —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr., Septbr. 205,75, Dezbr. 198,50. **Odessa**, $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospes. loko —,—. **Hafer:** Berlin 450 gr. Septbr. 174,25, Dezbr. 172,00. **Mais: Berlin** Lieferungsw., Septbr. 147,75. **Newyork mixed**, Dezbr. 109,75. **Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordfr.** —,—.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 17. Sept. (Hopfenbericht.) Heutige Preise für: Geringe Markthopfen bis 40 M., mittel do. bis 48 M., prima do. bis 53 M., Gebirgshopfen bis 60 M., mittel Aischgründer bis — M., prima do. bis — M., geringe Hallertauer bis 52 M., mittel do. bis 65 M., prima do. bis 75 M., Hallertauer Siegelgut (Au-Wolnzach) bis 80 M., mittel Elsässer bis — M., geringe badische bis — M., mittel do. bis 70 M., prima do. bis 82 M., geringe Württemberger bis — M., mittel do. bis 68 M., prima do. bis 82 M., mittel Posener bis — M., prima do. bis — M., Spalter Land, leichte Lagen bis 80 M., do. schwere Lagen bis — M. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 18. Sept. (**Nichtamtlich.**) Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,00—23,25 M.

— **Magdeburg**, 18. Sept. Eßkartoffeln 4,50—5,00 Mk., für 100 Kilogramm.

— **Berlin**, 18. Sept. Kartoffelstärke 22,50—23,00 Mk., Kartoffelmehl 22,50—23,00 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 18. Sept. Rüböl loko 79,50, Okt. 78,50.

— **Hamburg**, 18. Sept. Rüböl ruhig, loko verzollt 79,00.

— **Paris**, 18. Sept. Rüböl ruhig, September 84,25, Oktober 85,25, November-Dezember 85,00, Jan.-April 83,25.

— **Amsterdam**, 18. Sept. Leinöl flau, loko 26, Oktober 25⅞, Oktober-Dezember 25⅛, Januar-April 24, Mai-August 23½.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg**, 18. Sept. Richtstroh 5,50—6,50 Mk., Krummstroh, 4,50—5,00 Mk., **Heu** 7,00—9,00 Mk., **für 100 kg.**

Spiritus.

— **Nordhausen**, 18. Sept. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 60,25—61,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 67,25—68,25 Mk. per September-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 18. Sept. Spiritus fest, September 27,00. G., September-Oktober 27,00 G., Oktober-November 27,00 G.

— **Paris**, 18. Sept. Spiritus ruhig, September 51,75, Oktober 43,75, Januar-April 41,75, Mai-August 43,00.

Zucker.

W. **London**, 18. Sept. 96% Java-Zucker loko fest, 11 sh. 3 d Verk. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 9 sh. 11¼ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 18. Sept. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 31¼ G., Dezember 32 G., März 32½ G., Mai 33 G. **Tendenz:** Unregelmäßig.

W. **Rio de Janeiro**, 17. Sept. Kaffee. Zufuhren 19000 Sack in Rio, 54 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 18. September. Baumwolle, stetig. Upland middling loco 63¾ Pfg.

— **Antwerpen**, 18. Sept. **Wolle. La-Plata-Zug Type B.** Septbr. 6,07½ bez., April 5,87½ Käufer. Behauptet.

— **Liverpool**, 18. Sept. **Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen. davon für Spekulation und Export** 500 Ballen. **Tendenz:** Stetig.

Metalle.

— **Amsterdam**, 18. September. **Bancazinn** fest, **loco** 101½.

— **London**, 18. Sept. **Silber** 31¼ **Lstrl., Chili-Kupfer** 67¾ Lstrl., **per 3 Monate** 67⅜ **Lstrl., Blei, span.** 20⅜ **Lstrl., engl.** 20¾ Lstrl., **Zinn** 168 **Lstrl., Zink** 21¼ **Lstrl.**

— **Glasgow**, 18. Sept. **Roheisen.** Scotch **warrants — sh. — d Warrants Middlesborough III** 54 **sh.** 6½ **d.**

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 18. Sept. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 792 Rinder, 2524 Kälber, 1569 Schafe, 17 019 Schweine. Kälber: **A.** 82—86, **B.** 74—80, **C.** 58—65, **D.** ——— M. Schafe: **A.** 87 bis 89, **B.** 78—82, **C.** 66—70, **D.** ——— M. Schweine: **A.** 59, **B.** 56—58, **C.** 49—54, **D.** 54 M. — Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 350 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Gute Kälber waren schwach vertreten. Bei den Schafen fanden etwa ⅔ des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt setzte ruhig ein, verlief ganz langsam und hinterläßt großen Ueberstand. Ausgesuchte Posten brachten Preise über Notiz.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 18. Sept. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter **Ia** Qual. 122—124 M., do. **IIa** Qual. 118 M. — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 52,25—52,75 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 54,50 M., Berliner Stadtschmalz Krone 54,00—60,00 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 55,00—60,00 M. Speck: unverändert.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg**, 18. Sept. Rindfleisch im **Großhandel** 1,14 bis 1,40 Mk., von der **Keule** 1,50—1,70 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,80 Mk., **Kalbfleisch** 1,50—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,40—1,70 Mk., **Speck, geräuch.** 1,60—1,80 Mk., Eßbutter 2,50 **bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier**, für 60 Stück 4,00—4,60 Mk.

Fische.

— **Hamburg**, 17. Septbr. **Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel** 115—125 Mk., **kleine** 55—100 Mk., **Seezungen, große** 180—225 **Mk., kleine** 160 bis 170 Mk., Heilbutt 35—45 **Mk., Kleiße, große** 75—85 Mk., **kleine** 40—60 Mk., **Rotzungen** 40—45 Mk., Schollen, große 30—50 Mk., **mittel** 20—35 **Mk., kleine** 8—16 Mk., Karpfen, **lebende** 80—85 Mk., Schellfische, **große** 25—30 **Mk., mittel** 15—18 **Mk.,** kleine 6—9 Mk., **Kabliau, große** 12—16 **Mk.,** kleine 7—10 Mk., Seehechte 20—25 Mk., **Lengfisch** 6—8 **Mk., Blaufische** 6—8 Mk., Petermännchen 25—30 Mk., **Knurrhähne** 5—9 **Mk.,** Dorsch —,— Mk., Rochen 5—7 Mk., **Elblachs** —,— Mk., Lachs **rotfl.** 180—225 Mk., **Silberlachs** —,— Mk., **Lachsforellen** 120—180 Mk., **Zander** 60—125 Mk., **Flußhechte** 100—110 **Mk., Barse** 25—35 **Mk.,** Brachsen 20—30 Mk., Schnepel 50—60 Mk., Hummern, **lebende** 340—350 **Mk.** Heringe, frische, per —,— Kolli Mk. Nordsee-Austern, 100 St. —,— Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 18. Sept. **Roter Winter-Weizen loko** 104¾, per **Septbr.** 105¼, **per** Dezbr. 108, **per** Mai 111⅛, **per** Juli —— **Mais per Sept.** 71½, **per** Dez. 67, **per** Mai 64⅝. **Mehl** 3,95. **Getreidefracht nach Liverpool** 1¾.

W. **Chicago**, 18. September. **Weizen** per Sept. 94¾, per Dez. 99⅛. **Mais** per Sept. 56⅜.

W. **New-York**, 18. September. **Petroleum Standard white in New-York** 8,45, **do. in Philadelphia** 8,40, **do. in Refined Cases** 10,90, **do Credit Balances at Oil City** 178.

W. **New-York**, 18. Sept. Schmalz Westernsteam 9,45, **Rohe und Brothers** 9,60.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: i. V.: derselbe; beide in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190709192-13/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1. Jan. | 4 1. Apr. | 7 1. Juli | O 1. Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10
2 1. Fbr. | 5 1. Mai | 8 1. Aug. | N 1. Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz. | 6 1. Juni | 9 1. Spt. | D 1. Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. Sept. 1907

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin, Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuss 6½%, Privatdiskont 5¼%
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs. Sch	v	3½	99.20G
do. 1912	a	4	99.50b
fäll. 1.7.08	a	3½	98.90B
fäll. 1.10.08	d	3½	98.60G
fäll. 1.4.09	d	3½	98.50G
Pr. Schatz 12	a	4	99.50b
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	93.80b
do. do.	v	3	84.20b

Weimar	a	3½	—.—
Wiesb 79/83	v	3½	—.—
Worms 01	a	4	98.25G
Zerbst 05 II	a	3½	—.—
Preussische Pfandbriefe.			
Berlin. Pfdb.	a	5	118.90G
Berlin. Pfdb	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	97.00b

SchwdStA86	f	3½	—.—
SchwdStA88	b	3	81 90G
Serb. amA95	a	4	79 60bG
Siames. Anl.	v	4½	93 90G
SpanSchdkl.	q1	4	—.—
Türk AdmAnl	e	4	86 75bG
do. Bagd. A.	c	4	85 40B
do. c. Anl. prv	c	4	—.—
do. unifiz. 03	c	4	93.25bG
do. unifiz. 05	c	4	86.00G

Zschk. Finst.	d	3½	—.—
BöhmNord. G	a	4	97.90G
Dux-Bod. fl.	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	—.—
Dux Bd. KrPr.	a	3	—.—
Dux-Prag. G.	a	3	76.80B
Elis. W. G. stf.	d	4	97.10G
Frz. Jos. Silb	d	5	—.—

Nodrd. Grdcr			
VIII. u. 06	a	3½	90.75G
do. XIII. u. 12	d	3½	93.00G
Pfälz. H.-Pf.	v	3½	91.60G
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	—.—
XIII. XIV. XVII	v	4	—.—
do. XVIII. XIX	d	4	97.50bG
do. XXI	d	4	97.50bG
do. XXII. u. 15	a	4	98.00bG

N Boden AG. 2	a	4	92.90bG
N Boden AG. 1	a	3½	87.75G
Neue Gas 3	a	*4	92.50B
N. PhotogG. 2	d	4½	99.50G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	99.90B
Nordd. Eis. 3	d	*4	93.25B
Nordd. Lloyd	d	4½	101.10G
do.	d	4	97.00B
ObschlEisb3	a	*4	96.90B

Patzenhofer	O	15	227.25G
Pfefferberg	O	14	203.00G
SchöneberSch	O	12	202.75G
Schultheiss	9	18	271.75G
SpandauerB	O	7	141.50bG
Vereinsb. cv.	O	12	202.00G
do. St.-Pr.	O	14	223.50bG
Victoria	O	6	100.25G
Auswärtige			

Consolidat.	1	30	424.75bG
Cont. El. Nrb.	4	0	—.—
do. V.-A.	4	3½	88.50G
do. Wassrwk.	1	7½	127.00G
Cottb. Masch	O	7	110 00bG
Cröllw. Pap.	7	14	216.50bG
Delm. Linol.	1	22	236.00bG
Dessau. Gas	1	8	158.75bG
Dt. Atl. Telgr	1	7	120.20G

Kgsb. Zellst.	4	20	280.00G
Königsborn	1	11	188.00b
KönigszeltP.	7	12½	169.50G
A. KoppelAG.	1	13	160.00bG
Körbisd. Zck	4	9	143.50B
Gbr. Körting	1	5	96.25b
Kosth. Cell.	1	18	249.00bG
Kronpr. Met.	1	27	348.00b
Gb. Krüg. &C.	1	10	152.25G

Schönw. Prz.	1	9	125.00bB
Schött Rhdt.	1	9	119.50bG
Schltg. Huck	1	8	120.50B
Schub. & Slz.	4	30	314.00bB
SchuckertEl.	8	5	102.30b
Fr. Schulz jr.	1	23	291.50b
Schulz-Kndt	1	11	150 25bG
Schwelm. Eis	—	10	127.75G
SeebeckSch	7	5	96.00G